

Wohnen und arbeiten am Lieken-Turm

Procon stellt Ideen für das Gelände an der früheren Brotfabrik vor/ Altes Silo soll erhalten bleiben

Für die Zukunft des Lieken-Geländes kann sich die Firma Procon eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebiet vorstellen. Wie das in etwa aussehen könnte, hat sich der Stadtentwicklungsausschuss bei seiner jüngsten Sitzung angehört. Abgestimmt haben die Mitglieder über eine Veränderungssperre – so soll sichergestellt sein, dass kein Bauantrag einer zukünftigen Planung im Weg steht.

VON TINA HAYESSEN

Achim. Getreide wird längst nicht mehr gelagert im Lieken-Turm, und auf dem Gelände drumherum fehlt auch der Duft von frisch gebackenem Brot. Seit langem ist klar: Als Großbäckerei wird das Areal in Achim nicht weiter genutzt werden. Was stattdessen hier passieren könnte, hat am Dienstagabend der Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr besprochen. Von einer endgültigen Lösung, betonten alle Beteiligten, sei man noch weit entfernt, allerdings gab es erste Ideen für die Nachnutzung. Vorgestellt wurden sie von Procon – dem Ingenieurbüro, das auch den Umzug der Bibliothek organisieren soll und die Projektstudie zur Innenstadt erstellt hat.

„Das ist ein allererster Lageplan, an dem man sich orientieren kann.“

Thorsten Nagel, Procon-Geschäftsführer

Das markanteste Gebäude des rund 30 000 Quadratmeter großen Areals sprach Procon-Geschäftsführer Thorsten Nagel bei der Vorstellung seiner „Projektstudie Lieken“ als erstes an: „Der Turm ist ein Industriedenkmal, und wir sind der Meinung, dass er erhalten bleiben sollte – aber nicht museal.“ Heißt also: Der Turm bleibt nur, wenn sich auch ein Zweck dafür fin-

ße“ mit „Auf dem Wehrfelde“ verbindet und eine weitere, die zwischen der „Embser Landstraße“ und der „Gaswerkstraße“ verläuft.

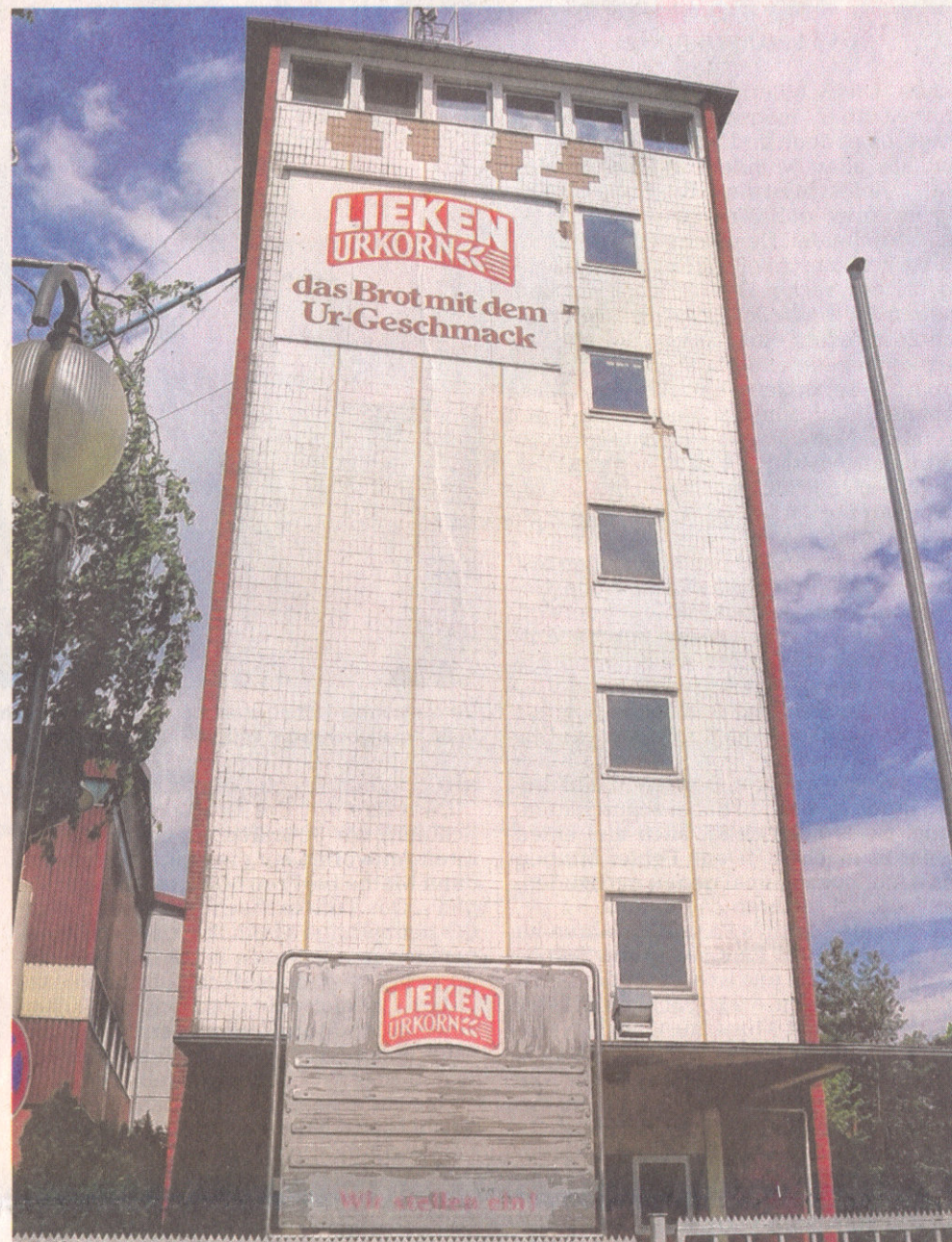
Die Frage, welches Gewerbe sich auf dem Lieken-Gelände ansiedeln könnte, wollte Nagel nicht konkret beantworten und unterstrich noch einmal den frühen Status der Betrachtungen. Prinzipiell sei vieles möglich, wobei er vom Einzelhandel abriet – auch mit Blick auf die Obernstraße, eine Konkurrenz zur Innenstadt wolle man schließlich vermeiden. Stattdessen könne er sich vorstellen, Dienstleister für das Areal zu begeistern.

Der Plan, sagte Hans-Jürgen Wächter (SPD), klinge schon einmal recht gut. Wobei noch die Frage zu klären sei, wie der italienische Barilla-Konzern, zu dem die Großbäckerei gehört, zu den Plänen stehe. Bürgermeister Uwe Kellner meinte dazu: „Das steht jetzt als nächstes an: Gespräche mit dem Eigentümer und den Anliegern.“

„Insgesamt mit der Planung ganz zufrieden“, zeigte sich Axel Eggers (Grüne). Ihn interessierte aber auch, warum gerade Procon den Auftrag für die Studie bekommen hatte. „Da gibt es ja einige Verschwörungstheorien über eine rückwirkende Bezahlung“, spielte er auf das Innenstadt-Konzept an, das seinerzeit Investor Andreas Hundsdörfer in Auftrag gegeben hatte und später der Stadt kostenlos zur Verfügung stellte. Man habe ganz einfach gute Erfahrungen mit Procon gemacht, begründete Kellner die erneute Zusammenarbeit.

Neugierig war Eggers auch in Bezug auf die Veränderungssperre, die die Verwaltung mit Blick auf den Aldi-Markt und dessen Erweiterungsplänen empfahl. Wenn denn noch nichts fest und sicher sein sollte, so Eggers Frage, wozu dann eine Sperre festlegen? Auch Wolfgang Heckel (WGA) störte sich daran. „Wir sind im Vorstadium, wir wollen ja noch an die Leute herantreten.“

Mit der Veränderungssperre, entgegnete Kellner, wolle man sich aber eben nicht festlegen, genau das Gegenteil sei der Fall: „Die besagt doch nur, dass es



det. „Wir haben dafür noch keine konkrete Idee entwickelt“, sagte Nagel. Und er betonte, dass man noch ganz am Anfang der Überlegungen stehe. „Das ist ein allererster Lageplan, an dem man sich orientieren kann.“

Diesen Plan warf Nagel denn auch an die Wand, zeigte den Ausschussmitgliedern eine Zeichnung von 16 Wohnhäusern im Norden des Areals und acht Gewerbebauten im Süden. Diese beiden Teile solle man „tunlichst trennen“, empfahl der Procon-Chef. Dazu ist ein gestalteter Grünzug, ein etwa zwölf Meter breiter, bepflanzter Streifen angedacht. „Der große Nachteil eines solchen Gebiets ist, dass es nur eine Zufahrt gibt“, hielt Nagel außerdem fest. Deswegen müssten weitere Straßen gebaut werden. Eine, die die „Embser Landstra-

keine Planung geben darf, die einer zukünftigen Planung entgegensteht. Wir sagen nur: Es darf erst einmal nichts anderes passieren.“ Im Detail geht es darum, dass Aldi sich erweitern will – und zwar auf einer Größe, die einer der geplanten Straßen im Wege stehen würde.

Eine Erweiterung des Markts, betonte Nagel, sei auch in seinem Plan möglich – wenngleich in kleinerem Rahmen. Dass es anderen Ausschussmitgliedern zu zügig voran geht, konnte Erwin Dirk (CDU) nicht nachvollziehen. „Von wegen zu schnell, zu langsam: Seit fünf Jahren reden wir doch schon über das Thema“, sagte er und verteidigte die Veränderungssperre als notwendiges Mittel.

Schließlich einigten sich die Ausschussmitglieder darauf, sich nicht zu einig zu



Der Lieken-Turm soll bleiben – wenn sich denn ein Zweck für das ehemalige Silo findet. Das hielt Procon-Geschäftsführer Thorsten Nagel fest, als er im Stadtentwicklungsausschuss über Pläne für das Lieken-Gelände sprach.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

sein und stimmten getrennt über die Veränderungssperre ab. Die Änderung des Bebauungsplanes wollten alle Ratsleute, für die Sperre stimmten fünf Politiker, Heckel votierte dagegen, Eggers, sein Parteikollege Joachim Schweers und Johann Ditzfeld (CDU) enthielten sich. Die Pläne, den

Turm zu erhalten, stießen übrigens nur auf Lob. Auch wenn sich einige Politiker, wie Hans-Jürgen Wächter, nicht ganz sicher waren, ob sich tatsächlich eine Möglichkeit findet, das alte Silo weiter zu nutzen: „Ich kann jetzt noch gar nicht einschätzen, ob man da wirklich was machen kann.“